

lebenszeichen

Juni – September

Gemeindebrief 2/2022 - Evangelische Kirchengemeinde Wiehl



Presbyterium

Presbyterinnen und Presbyter unserer Gemeinde			
Familienname	Rufname	Email-Adresse	Presbyteriales Amt für verschiedene Aufgabenbereiche / Ausschüsse
Althöfer	Anke	anke.althoefer@ekir.de	Personal, Theologie + Gottesdienst
Bauer	Heide	heide.bauer@ekir.de	Theologie + Gottesdienst, Diakonie (-beirat)
Born	Michaela	michaela.born@ekir.de	Personal, Theologie + Gottesdienst, Jugend
Casper	Susann	susann.casper@ekir.de	Jugend, Diakonie, Fortbildung, Gesellschafter Versammlung (Diakonie)
Eckardt	Ulrich	ulrich.eckardt@ekir.de	Finanzkirchmeister, Bau, Umwelt
Grümer	Ekkehard	ekkehard.gruemer@ekir.de	Vorsitz, Finanz, Bau
Hirsch	Karl	karl.hirsch@ekir.de	Stellvert. Vorsitz., Bau, Theologie + Gottesdienst, Mission/Ök.
Jakobs	Kirsten	kirsten.jakobs@ekir.de	Kindergarten, Gemeindebrief
Klein	Torsten	torsten.klein@ekir.de	Bau, Personal
Kolpe	Birgit	birgit.kolpe@ekir.de	Personal, Theologie + Gottesdienst, Kindergarten
Krüger	Judith	judith.krueger@ekir.de	Pfarrerin 2. Bezirk
Lück	Karl Christian	karl_christian.lueck@ekir.de	Baukirchmeister, Finanz
Schell	Ute	ute.schell@ekir.de	Bau, Finanz, Gesellschafter Versammlung Diakonie, Frauen, Kirchensteuer, Inventur, Theologie + Gottesdienst
Schmidt	Martina	martina.schmidt.1@ekir.de	Bau, Kindergarten
Schoger	Jannis	jannis.schoger@ekir.de	Bau, Jugend, Männer, Öffentlichkeit, Jugendhilfe, Kirchentag
Soest	Nina	nina.soest@ekir.de	Finanz, Personal, Mission/Ök., Gemeindebrief, Öffentlichkeitsarbeit, Behinderte
Striss	Michael	michael.striss@ekir.de	Pfarrer 1. Bezirk

Das Presbyterium ist gewählt, um die Interessen der Gemeinde zu vertreten und zu organisieren, quasi als unser „Gemeindeparlament“. Haben Sie Fragen, Wünsche, Vorstellungen, Anregungen, die unsere Gemeinde weiterbringen, so setzen Sie sich gerne mit dem dazu geeigneten Presbyteriumsmitglied in Verbindung. Wir freuen uns auf Ihr aktives Mitwirken.

Adressen

Gemeindebüro für alle Bezirke der Ev. Kirchengemeinde Wiehl Nicole Hartwig, Martina Schmidt

Schulstraße 2, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 93114
Öffnungszeiten:
Di.,Do.,Fr.: 9:00 bis 12:00 Uhr
Di.: 14:00 bis 17:00 Uhr
Internet: www.kirchewiehl.de
E-Mail: wiehl@ekir.de
Auch bei Facebook zu erreichen.
Konto Sparkasse Gummersbach
IBAN DE67384500000000324889
BIC: WELADE1GMB

Pfr. Michael Striss

Asternweg 6a, 51702 Bergneustadt
Telefon: 02261 / 5015064
michael.striss@ekir.de

Jugendreferent

Marc Böttcher
Telefon: 0176-28872804
marc.boettcher@ekir.de

Pfrin. Judith Krüger

Eckenhagener Str. 8, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 7175858
judith.krueger@ekir.de

Ev. Kindergarten Samenkorn Leiterin: Heidi Repsch

Bitzenweg 2, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 7517150
fz-samenkorn-wiehl@ekir.de

Kirchenmusik Kantor: Michael Müller-Ebbinghaus

Telefon: 0176 24521410
michael.mueller-ebbinghaus@ekir.de

Diakoniestation Wiehl Leitung: Cornelia Hoffmeyer

Schulstraße 2, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 7175282

Zweite Hand Laden – Boutique der zweiten Hand

Schulstraße 2, 51674 Wiehl
dienstags durchgehend
von 10 – 18 Uhr geöffnet

Küsterin Ute Schell

Hindelanger Straße 4, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 92285
ute.schell@ekir.de

Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde Wiehl e.V.

Spendenkonto: 14199012
Volksbank Oberberg
IBAN: DE98384621350014199012
BIC: GENODEDWIL
FV-kirche-wiehl@gmx.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Stein „Bewahret den Frieden - baut Brücken zu einander“ steht in der Nähe der Kriegs-Gedenktafeln der zwei Weltkriege unterhalb unserer Kirche. Heute an dem Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, erinnern wir uns der Kapitulation Deutschlands beim 2. Weltkrieg vor 77 Jahren. „Nie wieder Krieg“ wird immer wieder beschworen, aber der Trend zum Faschismus wird immer größer – in Deutschland und in der ganzen Welt. Kampfgruppen und Rassismus werden hoffähig in sozial abgehängten Gruppen, aber auch bei aufstrebenden Kapitalisten. Die Corona-Pandemie und der Angriffskrieg auf die Ukraine, der die Selbstbestimmung abgesprochen wird, haben unsere Werteordnung und Weltordnung in Gefahr gebracht. Sollen wir fordern mit mehr Waffen den Gegner zu bezwingen oder zu Verhandlungen bewegen können oder gibt es eine waffenarme Lösung? Hilft es da, wenn wir Christen Pfingsten feiern, ein Fest an dem Menschen gemeinsam sich verstehen lernen? „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth,“ heißt es beim Propheten Sacharia, unserem Wochenspruch zu Pfingsten. Haben die Gebete in unseren Gottesdiensten und Friedens-Andachten eine Wirkung? Fehlen die Wirkungen, weil wir selbst uns nicht mehr vorstellen können, dass Gott in seinem Geist wirkt? Christen haben kein ruhiges Leben versprochen bekommen. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, damit deine Seele gesund wird. Das müssen wir täglich neu buchstabieren.

Wir lesen in diesem Lebenszeichen von einem Gespräch mit dem Superintendenten Michael Braun, von Gemeindeentwicklung, den Konfirmationen, neuer Diakonieleitung, dem Siegel Klimaneutral und Gemeindehausverkauf.

Inhalt	
Adressen	2
Vorwort, Inhalt	3
Auf ein Wort	4
Gemeindeentwicklung	5-9
Interview Superintendent	5-7
Kirche fragt nach	8-9
Aktuelles	10-12
Kirchenmusik	13
Konfirmationen	14-15
Termine und Amtshandlungen	16-17
Kirchenmusik	18-19
Frieden schaffen	20-21
Bewahrung der Schöpfung	22
Kinderseite	23
Diakonie	24-25
Diakoniesammlung	26
Anzeigen	27-31

Helfen Sie mit, dass wir den guten Kampf des Glaubens führen - bei mir selbst, damit ich den anderen Menschen Mut mache, ihnen offen begegnen und die Liebe Christi zeigen kann. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Sommerzeit.

Ihre Redaktion Lebenszeichen

Robert Stöcker

Impressum

Herausgeber:

Presbyterium der
Ev. Kirchengemeinde Wiehl

Redaktionsteam:

Kirsten Jakobs
Klaus Lempio
Nina Soest
Robert Stöcker
Ernst-Herbert Ullenboom
Heike Wenigenrath

Layout:

Andreas Heinrichs
Telefon: 02262 / 93514
Internet: www.ms-heinrichs.de
E-Mail: info@ms-heinrichs.de

Fotos: privat, Archiv
Unsplash

Titelbild und Rückseite:
Heike Wenigenrath

Anzeigen:

infobuero.de
Dr. T. Kunczik GmbH
Telefon: 02262 / 999 9915
Hans Sommer
Telefon: 02296 / 991161

Druck:

Druckerei Gronenberg, Wiehl
Druckauflage: 3.800

Zum Titelbild:

Ziemlich versteckt steht der Stein seit vielen Jahren unterhalb der Kirche im Alten Kurpark. Er wurde im Oktober 1968 vom Verband der Heimkehrer (VdH) dort aufgestellt. Leider fehlen uns nähere Informa-

tionen dazu. Vielleicht kann jemand aus der Leserschaft hier weiterhelfen. Wir würden uns freuen mehr zu erfahren!

© Copyright 2017 – Urheberrechtshinweis

Alle Inhalte dieses Lebenszeichens, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Ev. Kirchengemeinde Wiehl. Bitte fragen Sie uns, falls Sie die Inhalte dieses Gemeindebriefes verwenden möchten.

Redaktionsschluss Ausgabe 3/2022 am 17.8.22

Verteilung ab Freitag 9. September 2022.

Wir danken für eingesandte Berichte und Bilder. Die Redaktion behält sich eine Bearbeitung der Beiträge vor.

Liebe Gemeinde,

der Sommer 2022 nähert sich. Nach den ersten Lockerungen in der Corona Pandemie sah man ja schon ein bisschen Licht an Ende des Tunnels. Weniger Auflagen, auf einmal ist wieder viel mehr möglich. Es gibt die sogenannte „Freiheit“, die man wieder genießen kann.

Jetzt gilt es, die Menschen wieder zu aktivieren und aus ihren Häusern zu locken. Ich glaube, das wird die nächste Herausforderung werden.

Und dann neben Corona die nächste Krise, die die ganze Welt betrifft. Ein Mann entscheidet nach wochenlanger Provokation und aus zwielichtigen Gründen, die Ukraine anzugreifen. Millionen von Menschen bei uns in der Nähe sind auf einmal mit Gewalt, Waffen und Soldaten konfrontiert. Und plötzlich ist der Krieg ganz nah bei uns und für viele realer, als all die anderen Kriege, die auf der Welt herrschen. Die Konsequenzen eines solchen Krieges werden für uns deutlich spürbar. Die Benzinpreise explodieren, Energiekosten steigen, Lebensmittel gehen aus und wieder beginnen Hamsterkäufe. Und mit dieser ganzen Knappheit und Kostenintensivierung bemerken wir, in was für einer Dekadenz wir leben. Wir haben Angst, nicht genug zu haben. Wir kaufen und kaufen, damit wir sicher sind. Aber sicher für was? Seit Beginn der Corona-Pandemie will ich nicht wissen, wie viel Mehl in den Kellern und Vorratsräumen vergammelt und schlecht wird, weil wir uns auf irgendetwas vorbereiten sollen. Wie bei Corona ist das aber nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite konnte man ein Engagement bei den Menschen beobachten, die Geflüchteten helfen und die Tonnen von Lebensmitteln und anderen Gütern sammeln und bewegen, um den Menschen direkt an der Grenze oder in der Ukraine zu helfen. Als CVJM'er habe ich besonders die Bewegung des europäischen YMCA beobachtet. Innerhalb kürzester Zeit wurde das Netzwerk des YMCA in ganz Europa aktiviert, damit gezielt Orte und Menschen unterstützt werden konnten. Auch die Vermittlung von geflüchteten Familien wurde über die Landesverbände realisiert. Keiner von diesen Menschen hat auch nur einen Moment gezögert, sondern sie waren direkt am Ort des Geschehens und halfen mit. Der Generalsekretär des ukrainischen YMCA war die ganze Zeit, auch während der Zeit des Beschusses in Kiew und hat von dort die Einsatzgebiete koordiniert.

Wenn man diese beiden Krisen beobachtet und auf die vergangenen zwei Jahre zurück schaut, fragt man sich trotz aller positiven Beispiele, wann das Ganze ein Ende hat, und wir in eine „Normalität“ zurück kehren können. Und dazu die Frage, wie wir als

Christen auf diese Zeit reagieren und was wir tun können, damit noch mehr Menschen von der besten Nachricht der Welt erfahren. Als Christen können wir zusätzlich in dieser Welt noch einmal den Unterschied machen. Weg von Egoismus und nur in der eigenen Suppe schwimmen, hin zu einem großen Miteinander. Durch die ganzen Schlagzeilen ist das sicherlich nicht einfacher, aber gerade jetzt umso wichtiger.

Wie können wir das schaffen? Ich glaube, es fängt bei jedem Einzelnen an. Im Brief von Paulus an die Kolosser schreibt er im dritten Kapitel über das Leben als Christ. Zuerst sollen wir den Blick nach oben richten. **„Wendet euch dem zu, was dort oben ist, und nicht dem, was auf der Erde ist.“** (Kol 3,2) An dieser Stelle ist nicht nur der Himmel gemeint, sondern vor allem das, was Gottes Wille ist. Dieser ist manchmal schwer zu verstehen, wird aber leichter verständlich, wenn wir uns Vers 5 anschauen, in dem steht, was wir aufgeben sollen. „Darum tötet alles, was nur auf diese Erde gehört und euch noch in den Gliedern steckt: Unzucht, Unsittlichkeit, Leidenschaft, Lust auf Böses und Habgier, die nichts anderes ist als Götzendienst.“ (Kol 3,5) Hier wird am Ende deutlich was wir ablegen - ja sogar töten - sollen und wo wir unseren Fokus drauflegen sollen. Weg vom bösen Handeln und weg von Habgier.

Krieg ist keine Lösung, eine Pandemie unterschätzen ist gefährlich, und Hamsterkäufe sind ganz eindeutig Habgier. Wir Christen haben die Hoffnung, dass sich alles zum Guten wendet und Gott uns nur das zumutet, was wir auch ertragen können. Dennoch ist das, was auf der Welt passiert weder von Gott gewollt, noch von ihm initiiert. Kriege beginnen Menschen und Habgier ergibt sich aus absurden Gedanken des Neides und des Geizes gegenüber anderen Menschen. Lasst uns offene Türen haben für die Menschen, die in Angst leben, demütig sein für Menschen die auf Abwegen sind und lasst uns vor allem alles in Geduld und Güte tun. Paulus nennt es ein neues Gewand, welches wir anlegen sollen (Kol 3,12-15)

Ich wünsche mir für die nächsten Monate viel Kraft in dem was wir tun, Aushalten der schweren Situationen, Geduld und Liebe für unseren Nächsten und vor allem viele gute und intensive Gottesbegegnungen. Wir haben ein positives Ende was vor uns liegt, und das ist das ewige Leben, welches Jesus Christus uns versprochen hat, wenn wir vor ihm unsere Schuld bekennen und um Vergebung bitten.

Viel Segen wünscht Ihnen

Marc Böttcher

Interview mit Superintendent Michael Braun: „Gott verändert uns“

Ein Gespräch über die aktuellen Entwicklungen unserer Kirche mit Michael Braun aus Wiehl, Superintendent des Kirchenkreises An der Agger.



Frage: Unsere Gesellschaft erlebt gerade eine Wendezeit. Das hat Bundeskanzler Scholz am Anfang des Ukrainekriegs noch einmal betont. Die Folgen der Coronapandemie und des Ukraine Konflikts mit allen wirtschaftlichen und seelischen Auswirkungen werden breit diskutiert. Darüber hinaus gibt es weitere Entwicklungen, die noch tiefgreifendere Veränderungen auslösen werden: Hier sind insbesondere die Themen Umwelt und die stark wachsende Alterung unserer Gesellschaft zu nennen.

Herr Braun, befindet sich auch unsere Kirche in einem Veränderungsprozess?

Michael Braun: Die evangelische Kirche wird gerne als etwas gesehen, das jahrhundertalt, immer gleich und stabil ist. Das ist eine häufige Erwartung an Kirche. Wenn man nach 20 Jahren wieder einmal in die Kirche kommt, in der man konfirmiert wurde oder geheiratet hat, soll möglichst alles gleichgeblieben sein.

Meine persönlichen Erfahrungen mit Kirche sind ganz anders. Seit ich in der Kirche arbeiten darf, und vorher in meiner Jugend, habe ich das genaue Gegenteil erlebt. Auch Kirche befindet sich wie unsere Gesellschaft in massiven Veränderungen: bei Digitalisierung, neuen Modellen für Konfirmanden und Gruppen, neuen Gottesdienstformaten.

Frage: Machen Ihnen diese Veränderungen Angst oder Sorge?

M.B.: Manchmal ja, in schwachen Stunden, weil ich natürlich auch nicht möchte, dass sich meine Lebensumstände verschlechtern. Aber dann schaue ich auf eine zentrale Glaubenserfahrung: Leben ist immer Veränderung, bei der Gottes Zusage gilt, dass er uns im Leben und in allen Veränderungen begleitet. Gott selbst ist ewig und unwandelbar, aber Gott verändert und verwandelt uns, seine Geschöpfe, und hilft uns dabei.

Wo ich mich nicht von Gott auf meinem Lebensweg führen lasse und lieber in selbstgemachter Sicherheit stehen bleiben möchte, da spüre ich, dass das auf Dauer nicht guttut und mich von Gott trennt.

Frage: Wo zeichnen sich bei Kirche Veränderungen ab und welche Pläne gibt es?

M.B.: Als Kirche spüren wir die zahlreichen Veränderungen unserer Zeit sehr direkt und wir versuchen, diese Veränderungen gut zu begleiten. So hat im vergangenen Jahr unser neuer Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel, seine Überlegungen unter dem Titel „EKiR 2030“ zur Diskussion gestellt. Der Theologieausschuss unserer Landessynode hat fast gleichzeitig das Impulspapier „Lobbyistin der GOTT-Offenheit“ herausgegeben, das die zukünftige Rolle der Kirche beschreibt. (Beide Schriften gibt es auf www.ekir.de). Zentral bei beiden Schriften ist, dass Leben und Glauben sich gemeinsam verändern. Wir leben heute anders und glauben deswegen anders. Dafür wollen wir als Kirche Raum schaffen. Kirche ist Kirche ihrer Zeit und Gesellschaft.

Frage: Folgt die Kirche damit also dem Zeitgeist?

M.B.: Das könnte so aussehen und wäre in Ordnung. Viele empfinden es aber zum Beispiel befremdlich, dass wir uns als Kirche bei Gedanken und der Sprache aus der Wirtschaft und der Organisationsentwicklung bedienen.

Für mich ist das ganz normal. Daher nochmal: Als Kirche sind wir Kirche unserer Zeit und unserer Gesellschaft. Wenn aktuell die Individualisierung noch weiter an Bedeutung zunimmt und alle sozialen Gruppen an Haftungskraft verlieren, müssen wir uns diesen Fragen stellen und gute Lösungen finden. Das geschieht im Gebet, aber auch mit dem Blick in die weite Runde.

Frage: Sind Corona und der Ukrainekrieg dafür Beispiele?

M.B.: Auf jeden Fall. Aktuell ist die Lage in der Ukraine sehr dynamisch. Von Woche zu Woche gilt es auszuprobieren, was man tun kann. Das geschieht durch Angebote für Flüchtlinge in den Kirchengemeinden, unsere sozialen Einrichtungen und den Tafeln vor Ort, oder durch finanzielle Hilfen für unseren polnischen Partnerkirchenkreis in Teschen, wo sehr viele Flüchtlinge zu versorgen sind. Es geschieht durch viele Gebete und Gottesdienste.

In der Corona-Zeit haben wir als Kirche aus dem Stehgreif alternative und digitale Formen entwickelt und sind jetzt dabei, wieder neue Wege aus präsentischen und digitalen Angeboten aufzubauen.

Frage: Ein häufig übersehenes Problem ist der steigende Altersdurchschnitt unserer Gesellschaft. Was macht das mit Kirche?

M.B.: Vieles. Das Alter heute ist anders und länger. Wir unterscheiden zwischen den jungen, hochaktiven Alten und den Hochbetagten. Dies erfordert unterschiedliche Angebote. Wir bemerken dadurch andere Interessen an Glaubensfragen, aber auch den ausgeprägten Versuch, Themen wie Sterben und Ewigkeit zu verdrängen.

Außerdem wissen wir als Kirche, dass wir in den nächsten Jahren mit deutlich weniger Menschen im Arbeitsleben auskommen müssen, weil wir viel zu wenige Kinder haben und viel mehr Menschen in den Ruhestand gehen als von den Schulen in den Arbeitsmarkt nachkommen.

So können wir schon heute sagen, dass zum Beispiel die Anzahl der Pfarrerinnen und Pfarrer bis 2030 um ein Drittel sinken wird. Das wird aber alle Berufsgruppen in der ganzen Gesellschaft treffen. Wir haben schon jetzt gemeinsam Pläne erarbeitet, wie wir uns hier miteinander aufstellen wollen. Auch das wird zu Veränderungen führen.

Frage: Heißt das, Kirche braucht mehr Ehrenamtliche in der Zukunft?

M.B.: Kirche sucht immer engagierte Ehrenamtliche. Ehrenamtliche sind ein großer Schatz und machen viele Dinge für uns alle möglich, die es sonst nicht geben würde. Das gilt für das ganze Spektrum von sozialer Arbeit, Leitung, Gottesdienste und Kultur. Aber mit einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft wird sich auch das Ehrenamt verändern. Es gilt zu fragen: Wo brauchen wir es in Zukunft ganz besonders und wie schützen wir Ehrenamtliche auch vor einer Vereinnahmung über ihre Kräfte hinaus?

Frage: Insgesamt erzeugt dies den Eindruck, dass die Kirche mit weniger viel mehr tun möchte. Wie kann das gelingen?

M.B.: Vieles wird mehr, unsere Gesellschaft differenziert sich zunehmend weiter aus. Alle scheinen immer noch mehr zu wollen und sind gleichzeitig gehetzt. Früher gab es zum Beispiel nur den einen Gemeindebrief. Heute erwarten viele dazu den kirchlichen Internetauftritt und ihre Kirche vor Ort in sozialen Medien und Chatgruppen.

Auf der anderen Seite wird von Kirche erwartet, dass wir alles immer so weiter machen. Als ich ein junger Pfarrer war, wünschte sich mein Presbyterium, dass ich all das fortführe, was mein Vorgänger und dessen Vorgänger in 40 Jahren aufgebaut hatten und noch neue Ideen umsetze. Dafür hatte ich einen wunderbaren Vorschlag. Ich bat darum, noch zwei weitere PfarrerInnen einzustellen, was damals finanziell und heute auch personell unmöglich war und ist.

Als Kirche müssen wir lernen, auch Nein zu sagen. Dinge, die vor Jahren toll waren, aber es heute nicht mehr sind, sollten wir lernen aufzugeben. Wir sollten uns trauen, nur das zu machen, was für uns heute wichtig ist und zu uns passt.

Und wenn man etwas macht, zum Beispiel Gottesdienste oder Konfirmandenarbeit, dann sollten wir das gut und mit Leidenschaft machen. Diese Konzentration und Veränderungsbereitschaft erfordern Mut.

Frage: Unser neuer Präses Thorsten Latzel schreibt in seinem Papier EKIR 2030: „Structure follows strategy“, zu Deutsch: „Die Struktur soll der Strategie folgen.“ Meinen Sie genau das?

M.B.: Nicht nur als Kirche muss man wissen, wohin man will, wenn man etwas erreichen will. Deswegen gefällt mir dieses Motto. Aber ich würde es noch etwas erweitern, denn keine Strategie überlebt den Kontakt mit der Realität. Man muss sie immer wieder neu anpassen, erst recht in einer Zeit grundlegender Veränderungen. Wenn man als Kirche zum Beispiel gute und lebensnahe Gottesdienste machen möchte, dann haben wir viel Erfahrung dabei und sollten außerdem einfach fragen, wann, wie und auf welchem Wege wir Gottesdienste feiern wollen.

Frage: Die Evangelische Kirche im Rheinland verliert rund 30.000 Mitglieder jedes Jahr. Was machen wir falsch?

M.B.: Wir verlieren nicht 30.000 Menschen jedes Jahr, sondern es sterben jedes Jahr viel mehr Menschen als geboren werden. Ohne die Zuwanderung durch die Deutschen aus Russland in den Neunzigerjahren,

die Flüchtlinge aus Syrien und anderen Weltteilen und ohne Migration in Deutschland würden wir das schon längst überdeutlich bemerken. Aber es treten auch Menschen aus der Kirche aus. Das tut mir sehr leid. Ich hoffe, dass wir durch mehr Beweglichkeit, mehr Nachfragen und eine flexiblere Kirche wieder interessanter werden und neu zum Glauben einladen können. Damit stehen wir gegen den aktuellen Trend zur Individualisierung. Denn: Gelebter Glaube braucht Gemeinschaft.

Ein altes kirchliches Wort dafür ist Mission.

Frage: Kirche als Großorganisation gilt ähnlich wie die Parteien oder Gewerkschaften als schwerfällig und langsam. Glauben Sie, dass Kirche sich überhaupt verändern kann?

M.B.: Unser Präses schreibt in seinem Papier EKIR 2030, dass wir kein Erkenntnisproblem haben, sondern ein Umsetzungsproblem. Er stellt also die gleiche Frage wie Sie. Wir wissen, dass wir uns bewegen müssen, weil sich unsere Gesellschaft bewegt. Daran möchte ich gerne mitarbeiten und andere einladen, mutig Leben und Glauben heute zu wagen. Und wenn ich dabei einmal Sorgen habe oder es mir zu langsam geht, dann haben wir doch die Gewissheit, dass nicht wir sondern Gott der Herr der Kirche ist.

Frage: Herr Braun, zum Abschluss: Sie sind nun seit gut zwei Jahren Superintendent des Kirchenkreises An der Agger, zwei Jahre, die für uns alle turbulente und aufregende waren. Wie würden Sie den Kirchenkreis An der Agger und ihre Eindrücke von evangelischer Kirche im Oberbergischen mit einem Satz beschreiben?

M.B.: Ich probiere es einmal mit zwei Schlagworten: Natürlich fromm

Natürlich – weil ich in der wunderbaren Natur Oberbergs schon viele Menschen kennenlernen durfte, die ihren Glauben ganz natürlich und selbstverständlich leben. Man kann bei Ihnen spüren, wie sehr sie durch die Nähe zu Gott, in Gebeten und mit der Bibel in ihrem Leben getragen sind. Das hat nichts Aufgesetztes, sondern ist Teil eines guten Lebens.

Fromm – weil ich gerade hier und in diesen zwei Jahren erleben durfte, wie sehr gerade ein guter Glaube in schweren Zeit Halt und die Kraft gibt, nicht nur an sich, sondern auch an andere Menschen zu denken. Dafür gefällt mir das alte Wort „fromm“ besonders gut. Wenn ich also mal wieder in meiner alten Heimat Ostfriesland bin und beim Tee nach dem Leben im „Süden“ gefragt werde, dann beschreibe ich unsere Kirche hier im Oberbergischen gerne als „Natürlich fromm“ und schwärme auch ein bisschen.

Das Gespräch führten Robert Stöcker und Ernst-Herbert Ullenboom.



v.l. Robert Stöcker, Ernst-Herbert Ullenboom, Superintendent Pfr. Michael Braun

Kirche fragt nach

Inmitten schwieriger Zeiten möchten wir als Kirchengemeinde Wiehl nach vorn blicken. Das Presbyterium hat sich daher zu einem Prozess entschlossen, der auf dem Ansatz der „Natürlichen Gemeindeentwicklung“ (NGE) basiert. Hier wird der augenblickliche „Gesundheitszustand“ der Gemeinde unter die Lupe genommen. Die Gemeinde wird als ein Organismus wahrgenommen, nicht nur als eine Organisation. Acht Handlungsfelder, die erwiesenermaßen lebendige Gemeinden ausmachen, werden in den Blick genommen. Ein „Gemeindeprofil“ wird erstellt und extern ausgewertet. Veränderungsschritte werden deutlich.

Grundlage für das Gemeindeprofil ist ein Fragebogen, der von Gemeindegliedern ausgefüllt wird, die möglichst folgende drei Kriterien erfüllen sollen:

1. Sie werden zum „Kern“ der Gemeinde gezählt und nehmen am gottesdienstlichen Leben teil.
2. Sie nehmen eine konkrete Aufgabe in der Gemeinde wahr.
3. Sie gehören zu einem Gemeindegemeinschafts- oder Dienstgruppe.

Mehr als sechzig Personen, auf die diese Kriterien zutreffen, sind um ihre Mitarbeit gebeten worden. Wir wissen, dass es für Gemeindebefragungen durchaus auch andere bzw. weiter gefasste Teilnahmekriterien geben kann. Das NGE-Gemeindeprofil und der Fragebogen wurden jedoch auf die oben beschriebene Personengruppe hin normiert. Es sind diejenigen Menschen, die das Leben der Gemeinde kennen und beschreiben können, es aber auch selbst mit beeinflussen.

Das NGE-Gemeindeprofil basiert auf langjährigen Untersuchungen und Analysen in verschiedenen Ländern der Erde. Dabei hat sich herausgestellt: Lebendige und wachsende christliche Gemeinden zeichnen sich besonders aus, durch Achtsamkeit und Qualität in folgenden acht Handlungsfeldern:

Bevollmächtigende Leitung

Leiter bemühen sich vor allem darum, anderen Menschen zu dem Platz im Leben zu verhelfen, der ihnen nach Gottes Plan zugeordnet ist. Sie befähigen, unterstützen, motivieren und begleiten die Menschen in ihrem Umfeld und glauben, dass Gott für jeden von ihnen eine individuelle Berufung hat.

Gabenorientierte Mitarbeiterschaft

Gott hat jedem von uns ganz einzigartige Fähigkeiten geschenkt. Er hat eine Idee für das Leben und unseren Platz darin – und für jeden ganz spezielle

Aufgaben in seiner Gemeinde. Daraus erwächst die Verantwortung, diese von Gott geschenkten Gaben zu entdecken und zu entwickeln. Mit ihnen werden wir ein Teil des Ganzen und dürfen uns in die Arbeit am Reich Gottes einbringen.

Leidenschaftliche Spiritualität

Lebendige und leidenschaftliche Spiritualität ist keine Frage spezieller Ausdrucksformen, sondern die zentrale Frage nach unserer „Antenne“ für Gott, nach dem Weg, auf dem Gott uns entgegenkommt und auf dem er uns ganz persönlich in unserem Leben begegnet.

Zweckmäßige Strukturen

Die Strukturen der Gemeinde sollen zweckmäßig sein. Nur weil Strukturen über Jahre so gewachsen sind, bedeutet es noch lange nicht, dass sie auch lebensfördernd sind und kreative Freiräume schaffen.

Inspirierende Gottesdienste

Die Auswertungen von NGE in vielen unterschiedlichen Gemeinden auf der ganzen Welt zeigen, dass es offenbar nicht auf eine bestimmte Sprache, Liturgie, Musik oder einen besonderen Kirchenbau ankommt. Entscheidend ist ein anderes Kriterium: Ist die Teilnahme am Gottesdienst eine persönlich inspirierende Erfahrung?

Ganzheitliche Kleingruppen

Gibt es Kleingruppen, in denen vertrauensvolle Beziehungen gelebt werden können? Gehen sie auf die Fragen der Teilnehmer ein? Und ziehen die Antworten aus der Kleingruppe Kreise im Alltag dieser Menschen? Entscheidend dabei ist nicht ein bestimmtes Konzept oder ein besonderer Ort, sondern inwieweit sich Menschen mit ihrer persönlichen Lebenswirklichkeit und ihrem Alltag in diese Kleingruppen einbringen können.

Bedürfnisorientierte Evangelisation

Die Analysen von NGE zeigen, dass das Geheimnis vitaler und wachsender Gemeinden darin liegt, das Evangelium auf eine Weise weiterzugeben, die die Fragen und Bedürfnisse von Menschen, die dem christlichen Glauben bisher fern stehen, ernst nimmt und ihnen den Glauben nicht als Produkt, sondern als Lebensentwurf nahe bringt.

Liebevolle Beziehungen

Die Liebe ist es, die unsere Beziehung zu Gott ausmacht und die Mitte unseres Miteinanders sein soll.

Gemeindeentwicklung

Liebevolle Beziehungen, die im Alltag glaubwürdig gelebt werden, verleihen einer Gemeinde eine größere Ausstrahlungskraft, als alle Aktivitäten und die beste Öffentlichkeitsarbeit es vermögen.

Nun sind wir gespannt auf das Gemeinde-Profil, das auf der Basis der Rückmeldungen aller Teilnehmer berechnet werden wird. Wir werden darüber berichten. Weitere Informationen über das Konzept finden Sie hier: www.nge-deutschland.de

Michael Striss



Gottesdienst anlässlich der Einweihung des neuen Jugendheims auf dem Pützberg

Ukrainische Familien kommen im ev. Gemeindezentrum unter

Kurz nach der Invasion der russischen Truppen in die Ukraine am 24.2.2022 und dem Bombardement ihrer Wohnungen in Kiew flohen die Freundinnen Yuliia und Iryna mit ihren Kindern aus dem Land und wurden von Inna Wilken und Christian Wessel aus Oberwiehl im Rahmen eines Hilfstransports nach Oberwiehl gebracht. Dort kamen die sechs Personen zunächst privat unter.

Geschockt von den Ereignissen in der Ukraine entschied sich das Presbyterium am 9.3., die leerstehenden Räume neben dem Gemeindebüro wieder zur Wohnung umzufunktionieren.

Durch die Spendenbereitschaft der vielen tollen Menschen in unserer Gemeinde - in Wiehl und der Umgebung - konnte innerhalb einer Woche die leerstehende Wohnung im Gemeindehaus möbliert, eingerichtet und an Yuliia und Iryna und ihre vier Kinder übergeben werden.

Das Presbyterium bedankt sich von ganzem Herzen bei allen privaten Spenderinnen und Spendern und den Firmen, die uns unterstützt haben.

Unser besonderer Dank gilt der Firma Kocher sowie den fleißigen Helferinnen und Helfern, die die Möbel abgeholt und aufgebaut und die Wohnung gesäubert, eingerichtet und dekoriert haben.

Nina Soest



Die fleißigen Helfer/innen vor Ort: Menessa Braun, Luisa & Julia Martini



Niklas Belo, Andre Carder, Norman Peschek

**Die Evangelische Kirchengemeinde Wiehl sucht ab November 2022
eine Küsterin / einen Küster (m/w/d)
für die Arbeit in unserer Gemeinde
(bis 50% Stellenumfang, unbefristet)**



Wir sind eine lebendige und vielfältige Kirchengemeinde im Oberbergischen Kreis mit 5.600 Gemeindemitgliedern. Im Stadtzentrum befinden sich unsere Kirche mit ca. 500 Sitzplätzen sowie ein Gemeindehaus. Im zweiten Pfarrbezirk in Oberwiehl gibt es ebenfalls ein Gemeindehaus (Paul-Schneider-Haus), in dem u.a. monatlich ein Gottesdienst stattfindet. Darüber hinaus gehören der Gemeinde vier derzeit vermietete Immobilien.

Ihre Aufgabenschwerpunkte in unserer Gemeinde werden sein:

- die Koordination und Zurüstung von Ehrenamtlichen im Küsterdienst
- die organisatorische und räumliche Vor- und Nachbereitung der Gottesdienste im Paul-Schneider-Haus sowie von Projekten und Aktionen in der Kirchengemeinde
- erster Ansprechpartner für die Mieter in dringenden Fällen
- Koordinierung von Handwerkern und Dienstleistern in Absprache mit dem Bauausschuss

Wir freuen uns auf Sie, wenn Sie ...

- engagierte, ehrenamtliche Küsterinnen und Küster motivieren, begleiten und fördern sowie ihren Dienst koordinieren
- gut organisieren können und auch in Herausforderungen den Überblick behalten
- strukturiert und gewissenhaft arbeiten
- sich mit Einfühlungsvermögen und Freude im Team der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden einbringen
- sich verantwortungsvoll für die Instandhaltung unserer Immobilien einsetzen
- sich mit der Arbeit unserer Gemeinde identifizieren und Mitglied der Evangelischen Kirche sind
- flexible Arbeitszeiten, teils auch an Wochenenden, Feiertagen und Abenden auch als Chance erkennen

Wir bieten Ihnen:

- eine unbefristete und verantwortungsvolle Tätigkeit (Vergütung nach BAT/KF) mit flexiblen Arbeitszeiten
- eine angenehme Arbeitsatmosphäre mit einem tragfähigen Netz von Ehrenamtlichen
- ein engagiertes und motiviertes Team von Hauptamtlichen
- ein lebendiges Gemeindeleben in einer attraktiven Kleinstadt mit hoher Lebensqualität
- eine gute technische Ausstattung
- die Möglichkeit zur regelmäßigen Fort- und Weiterbildung
- weitgehend arbeitgeberfinanzierte Zusatzversorgung

Eine spezifische Qualifikation ist nicht zwingend erforderlich. Handwerkliche und/oder kaufmännische Fähigkeiten und Kenntnisse sind von Vorteil.

Ihre aussagekräftige schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis zum 01.07.2022 postalisch an die Evangelische Kirchengemeinde Wiehl, Personalausschuss, Schulstraße 2, 51674 Wiehl, oder per Mail als PDF an wiehl@ekir.de.

Auskunft erteilt gern Pfarrerin Judith Krüger: Tel.: 02262/7175858, E-Mail: judith.krueger@ekir.de

Über die Arbeit unserer Kirchengemeinde können Sie sich auch im Internet informieren:

www.kirchewiehl.de; ebenso bei facebook und instagram.

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.



WIR BRAUCHEN HILFE
(m/w/d) -
bei der Vorbereitung
und Durchführung unserer
Veranstaltungen!



Für unsere neuen
Gottesdienstformate
und Events
benötigen wir Hilfe -
bei der Planung, beim
Aufbau, bei der
Durchführung oder
beim Abbau; gerne
auch nur einzelne
Stunden.

Du fühlst dich angesprochen?
www.kirchewiehl.de
02262-93114

„Wie muss der Esel sein für Jesus?“

Ausgehend von dieser Frage wurde die Geschichte vom Palmsonntag im Gottesdienst am 3. April in einem Mini-Musical aus einer ganz neuen Sichtweise erzählt. Mit witzigen und unterhaltsamen Dialogen und gelungenen Liedvorträgen wurden große und kleine Gottesdienstbesucher bestens unterhalten. Das von Silke Faber und Michael Müller-Ebbinghaus geschriebene Stück „Cooler Esel für Jesus gesucht!“ war im Rahmen einer Kinderchor-Musical-Freizeit an einem Wochenende von 15 Kindern einstudiert worden. Der Kinderchor lädt alle interessierten Kinder herzlich ein, zu einer der wöchentlichen Proben vorbei zu kommen (donnerstags, 16:30-17:30 Uhr)

Die Predigt von Pfarrer Michael mit dem nachfolgenden Gebet ergänzte das Musical wunderbar und rundete einen gelungenen Gottesdienst ab.

Dom Helder Camara (brasilianischer Erzbischof, 1909-1999) betet:

„Herr, lass mich dein Esel sein, auf dem du zu den Menschen kommst. Gib mir die Genügsamkeit und Eselsgeduld, die Kraft zum Tragen und auch die Sturheit, die ich brauche, um Träger deiner Liebe in einer Welt des Hasses zu sein. Lass mich dein Esel sein, Christus, dass ich dich zu anderen trage!“

Kirsten Jakobs



25 Jahre Kantor

Im Gottesdienst am 1. Mai wurde unser Kantor Michael Müller Ebbinghaus überrascht:



Pfrin. Judith Krüger und Pfr. Michael Striss baten ihn am Ende des Gottesdienstes nach vorne und gratulierten zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum im Kirchenkreis An der Agger. Er wurde 1997 in der Evangelischen Gemeinde Eckenhagen in seinen Dienst als Kantor eingeführt und 2006 zum Kantor in Wiehl auf

eine volle Stelle gewählt. Seitdem ist er für den Orgeldienst in der Evangelischen Kirche Wiehl zuständig und leitet die Vocalchöre der Kirchengemeinde Wiehl. Mit Ihnen hat er zahlreiche Konzerte bzw. mit den Kinderchören Musicals aufgeführt. Als Höhepunkte sind sicherlich die Aufführung der Lobgesangsinfonie von Mendelssohn-Bartholdy, das RJSE-Projekt und die umfangreichen Musicals „Esther“, „Die kleinen Leute von Swabedoo“, „Sag niemals nie zu Ninive“, sowie Gospelkonzerte, Gospel- oder Kantatengottesdienste zu nennen. Regelmäßige Workshops sollen Menschen für das Chorsingen interessieren. In der Coronazeit wurden zahlreiche Gottesdienste mit kleinen Chorensembles gestaltet. Mit den aktuellen Workshops im Gospelchor und der Kantorei, sowie den verschiedenen Aktionen im Kinderbereich, soll nach der coronabedingten Pause nun wieder durchgestartet werden. Auch von unserer Seite herzlichen Glück- und Segenswunsch.

Robert Stöcker

Und wieder ist ein Konfi Jahr vergangen...

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Ja, so fängt der Gottesdienst an. Aber was ist das eigentlich? Vater? Ein Sohn und was für ein Geist ist da noch? Und was haben die mit Gott zu tun?

Ach, und wie hieß noch mal der Typ, der das Wasser geteilt hat? Steht eigentlich in der Bibel, dass man nicht schlagen darf?

Darf man als Christ auch Dinge falsch machen? Was ist, wenn wir Gott enttäuschen? Wie funktioniert das mit Gebeten? Hört Gott uns zu? Und antwortet er auch?

Ich glaube an Gott,
den Allmächtigen, den Sohn, den Vater und den heiligen Geist.

Der Helfer und Retter in der Not.

Den Menschen, der für Anderer Sünden litt und durch Gottes Hilfe wieder auferstand.

An sein reines Herz und dessen Unschuld uns beschützt.

Seine Liebe zu jedem Menschen der Erde, so wie er sie auch erschuf.

An Gott, Schöpfer der Erde, der uns nie verlässt.

Lina

Mit vielen Fragen und vielen Themen haben wir uns beschäftigt. Von den 10 Geboten, über Gebete, Psalmen, Petrus und Jesus, Maria und Marta, und den wichtigen Texten unseres Glaubens haben wir in den vergangenen Monaten gesprochen. Bis hin zum Thema Tod und Auferstehung, was passiert an Ostern und am Ende stand die Frage: woran glauben wir eigentlich? Woran glaubst du?

Jeder von euch hat ein eigenes kleines Glaubensbekenntnis geschrieben. Ich hätte gerne alle abgedruckt, aber dafür reicht der Platz leider nicht. Daher hier nur eine kleine Auswahl:

Ich glaube an Gott,
meinen Helfer und Beschützer.

Er gibt mir Halt und Sicherheit, wohin ich auch gehe. Er leitet mich und hilft mir.

Und ich glaube an Gottes Sohn, Jesus Christus, der für uns gelitten hat.

Ich glaube an den heiligen Geist, dass er mich behütet und beschützt, mein Leben lang.

Amen.

Caroline

Ich glaube an Gott, den Vater und den Heiligen Geist. Ich glaube, dass es nach dem Tod ein Leben danach gibt und dass man in das Paradies kommt.

Ich glaube daran, dass wir Gott zum Leben brauchen.

Jaden

Ich glaube an Gott, denn er zeigt uns, wer wir sind. Er zeigt uns auch, wie das Leben ist. Es gibt Höhen und Tiefen im Leben, aber er sagt uns das wir weiter machen sollen.

Er ist für mich wie ein guter Freund, der mich im Leben unterstützt.

Gott akzeptiert jeden Menschen und er liebt jeden Menschen und beschützt ihn.

Ich glaube auch daran, dass es, wenn man stirbt, ein Leben danach gibt, nur im Himmel.

Naomi

Ich glaube an Gott den Vater,
allmächtigen und guten Herrn.

Ich glaube an Jesus Christus, Gottes Sohn,
geboren von der Jungfrau Maria, gekreuzigt und zum Himmel gefahren und nach dem dritten Tage auferstanden.

Ich glaube an den heiligen Geist, der mich begleitet. Ich glaube an die Gemeinschaft und an die heilige Kirche.

Ich glaube, dass Jesus für mich am Kreuz gelitten hat und mir die Sünden vergeben werden.

Ich glaube daran, dass mir dieser Glaube Kraft, Mut und Zuversicht gibt und ich zu Gott und Jesus immer beten kann und weiß, dass sie mir zuhören.

Ich glaube, dass alles Schicksal ist und es keinen Zufall gibt und dass Gott alles weiß.

Fenja

Ich glaube an den heiligen Geist, an die Auferstehung der Toten und an die heilige christliche Kirche. Ich glaube an das ewige Leben und die Auferstehung Jesu in das Reich Gottes.

Ich glaube daran, dass Gott uns alle erschaffen hat und dass es ohne ihn keine Welt geben würde.

Shaun

Konfirmationen

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Universums sowie Vater aller Menschen und Lebewesen. Sowie an den heiligen Sohn Jesus Christus. Auftraggeber und Schöpfer des Christentums.

ER starb für die Vergebung der Sünden der schlechten Menschen und gab uns die Chance ins Himmelreich zu gehen.

Am dritten Tag ist er auferstanden und hat so den Tod und das Böse besiegt.

Er wird am Ende der Welt kommen und die Menschen im heiligen jüngsten Gericht richten.

Außerdem glaube ich an den heiligen Geist sowie die Gemeinschaft der Heiligen.

David

Neben den vielen Themen war es uns immer wichtig, den Jugendlichen deutlich zu machen, dass Gott nicht einfach nur ein unsichtbares Wesen ist, das über allem schwebt. Sie sollten entdecken, dass er auch in ihrem Leben, in ihrem Alltag eine Bedeutung hat, dass er da ist. So haben wir eine Lebensspirale auf den Boden gelegt und darüber gesprochen, an welche Ereignisse (gute und schlechte) sie sich erinnern konnten. Und dann haben wir überlegt, an welchen Punkten in meinem Leben kann ich (vielleicht auch nur jetzt im Rückblick) entdecken: Gott ist da gewesen.

Wir hatten ein turbulentes Jahr, von ganz normalen Treffen, über Maskenpflicht und Abstand bis hin zu Zoom Treffen war alles dabei! Ich habe mich gefreut, dass ihr alles so gut mitgemacht, euch den Herausforderungen gestellt habt und bis hierher durchgehalten habt. Es war eine schöne Zeit mit euch und ich hoffe, wir sehen uns wieder! Ich wünsche euch Gottes Segen und dass ihr immer wieder in eurem Leben spürt und erlebt: Er ist bei euch. Alle Tage. Bis ans Ende der Welt!

Pfrin. Judith Krüger

Samstag, 11.6. 15 Uhr :

Talissa Berei,	Börnhausener Hof 3
Frida Donath,	Jägerstraße 23
Konstantin Eggert,	Im Mühlenfeld 11
Lina Ehlert,	Biebersteiner Str. 18
Matilda Kostenzer,	Wildparkstraße 16
Naomi Liefert,	Homburger Str. 3
Daniel Molnos	---
Kevin Neubauer,	Neuklefstraße 32
Noah Schiemann,	Ohler Berg 9
Franka Simons,	Bitzenweg 18
Marie Sophie Valder,	Dahlienstraße 3
Lena Tausch,	Mühlenfeldstraße 8



©J. Krüger

Sonntag, 12.6. 10 Uhr:

Caroline Bräuer,	Hambaumsiedlung 28, 51645 Gummersbach
Finn Moritz Glasauer,	Richard-Wagner-Str. 4
Leif Maxeiner	---
Wim Tissier,	Bitzenweg 61
Yara Weiche,	Dörner Str. 27E
Pauline Bommès,	Am Idelswäldchen 6
Rieke Kuhn,	Hauptstraße 61
David Blass,	Am Stichelberg 18
Selina Ilin	---
Jaden Wendeler,	Eichhardtstraße 49
Joel Hermann,	Derschlagler Str. 13

Samstag, 18.6. 15 Uhr:

Renée Donner,	Im Scheidter Hof 6
Fenja Fischer,	Am Hohen Haus 11
Jan Klatte,	Lindenstraße 40
Shaun Aaron Köster,	Heckenweg 2
Dana Mae Krenz,	Gustav-Friedrich-Siedlung 46
Maxim Latkovskij	---
Luca Noel Menninger,	Nümbrecht Str. 15
Jan Richter,	Pützberger Höhe 34
Annalena Sattler,	Horst-Köhler-Str. 2
Leon Schneider,	Zur Dornhecke 52

Unsere Gottesdienste

DATUM	Ev. Kirche Wiehl 10 Uhr	Paul-Schneider-Haus Oberwiehl 10 Uhr	Seniorenzentrum Bethel 11 Uhr
05.06.	Striss (+ AM)		
11.06.	15 Uhr Konfirmation (Krüger + Böttcher)		
12.06.	10 Uhr Konfirmation (Krüger + Böttcher)	Schell	
17.06.	10.45 Uhr Schulanfänger Kindergarten „Samenkorn“		
18.06.	15 Uhr Konfirmation (Krüger + Böttcher)		
19.06.	Krüger (Aussendungsgottesdienst) (mit Streaming)		Striss
22.06.	19 Uhr „Evensong“ (musikalische Abendandacht) mit der Kantorei		
26.06.	Striss (+ AM), Taufe 11.30 Uhr		
03.07.	Striss (+ Taufe)		
06.07.	19 Uhr Mittwochsandacht		
10.07.	Striss		
17.07.	Schell		Schell
24.07.	Krüger		
31.07.	19 Uhr Abendgottesdienst (kein Gottesdienst am Morgen)		
03.08.	19 Uhr Mittwochsandacht		
07.08.	Krüger (+ Taufe)		
14.08.	Striss (Ordination Präd. Claudia Braun)	Schell	
21.08.	Striss		Striss
28.08.	11 Uhr Taufifest an der Wiehl (hinter der Kirche) Krüger, Schell, Striss		
04.09.	Striss (+ Taufen)		
07.09.	19 Uhr Mittwochsandacht		
11.09.	Striss	Krüger (Abschluss KiBiTa)	
18.09.	Krüger		Krüger
25.09.	Schell		

AM = Abendmahl T = Taufe KiBiTa = Kinderbibeltage AG = Abendgottesdienst N.N. = noch offen AGW = Allianzgebetswoche

Änderungen sind jederzeit möglich, wir bemühen uns um Aktualität.

weitere Gottesdienste und Termine

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.
(Monatsspruch Juni) Hld 8,6

Pfingstmontag 6.6.

10 Uhr Haus Wiesengrund (Nümbrecht) ökumenische Pfingstwanderung

Mittwoch 8.6.

18 Uhr Gemeindezentrum
Presbyteriumssitzung

11./12./18.6.

Kirche Konfirmationen

Freitag 17.6.

10.45 Uhr Kirche Gottesdienst der Schulanfänger des Kindergartens

Sonntag 19.6.

10 Uhr Kirche Aussendungsgottesdienst der Freizeitteilnehmer

Mittwoch 22.6.

19 Uhr Kirche „Evensong“, musikalische Abendandacht mit der Kantorei

Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod.
(Monatsspruch Juli) Ps 42,3

Sonntag 3.7.

14.30 Uhr PSH Kreisposaunenfest der Oberbergischen Posaunenvereinigung Gäste: Pfr. Kurt Fischer u. Kantor/Komponist Thomas Riegler

Sonntag 31.7.

19 Uhr Kirche Abendgottesdienst

Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem HERRN, denn er kommt, um die Erde zu richten.
(Monatsspruch August) 1. Chr 16,33

Mittwoch 10.8.

18 Uhr Gemeindezentrum
Presbyteriumssitzung

Sonntag 28.8.

11 Uhr Kurpark hinter der Kirche
Taufest an der Wiehl

Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.
(Monatsspruch September) Sir 1,10

Donnerstag 8.9.

18 Uhr Gemeindezentrum
Presbyteriumssitzung

9./10./11.9.

Kinderbibeltage im Paul-Schneider-Haus

Sonntag 18.9.

11 – 17 Uhr Weltkindertag im Wiehltalstadion

Freitag 23.9.

19 Uhr Kirche Leib & Seele

Corona-Regeln in der Kirche und bei Veranstaltungen

In der Kirche besteht ab sofort im Gottesdienst keine Maskenpflicht mehr. Bei Veranstaltungen behalten wir uns vor, die Maskenpflicht im Vorfeld bekanntzugeben.

Freud und Leid in der Gemeinde

(Berücksichtigt Ende Februar – Mitte Mai 2022. Alle Angaben ohne Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit)

Liebes Gemeindemitglied,

wir legen größten Wert auf den Schutz Ihrer Daten und die Wahrung Ihrer Privatsphäre. Der Veröffentlichung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Ihren Widerspruch richten Sie bitte schriftlich an das Gemeindebüro der Ev. Kirchengemeinde Wiehl, Schulstraße 2, 51674 Wiehl

Die Orgel mit der Maus – ein Interview mit der Orgel

Frage an die Orgel: Orgel, wie hat dir dein erstes Konzert nur für Kinder gefallen?

Antwort: Ich fand es großartig. Da konnte ich mich mal richtig austoben. Bach und Mozart, Klezmermusik und sogar ganz moderne Stücke wie „Girl on Fire“.



Aber es war bei weitem nicht nur ein Konzert für Kinder. Der Raum war gut gefüllt mit Menschen jeglichen Alters und alle haben mir andächtig zugehört.

Frage: Wie war das eigentlich mit der Maus? Habt ihr euch gut vertragen?

Antwort: Anfangs nicht. Stell dir vor, sie wollte in meinen Pfeifen wohnen und sogar einen Swimmingpool darin bauen! Mir wurde richtig Angst und Bange! Aber Kantor Michael Müller-Ebbinghaus hat die freche Maus gut in den Griff bekommen - wenn er mir nicht gerade half, Musik zu machen, denn das war schließlich die Hauptsache. Anschließend durften die Kinder in meinem Bauch herumkrabbeln und sich gründlich umsehen. Mir hat das alles sehr gut gefallen, darum habe ich beschlossen, bald ein weiteres Konzert zu geben. Und wenn die Maus artig ist, darf sie mitmachen.

Michael Müller-Ebbinghaus

Orgelbau – Ein Kinderspiel

Das haben Kinder am 7. und 14. Mai aus Wiehl und Umgebung bewiesen. Unter der Anleitung von Kantor Michael Müller-Ebbinghaus haben 13 junge Teilnehmer zwischen 6 – 14 Jahren zunächst Pfeifen gebaut, die sie mit nach Hause nehmen konnten.



Anschließend wurde eine ganze Orgel aus einem Bausatz gebaut.

Als Gruppe haben sie in einer großartigen Zusammenarbeit nicht nur die Orgel gebaut, sondern auch gespielt und so einiges erfahren.



Joyful Praise – Neugründung Sing in Team

Unter dem Namen „Joyful Praise“ soll ein Sing-in-Team (Ansingeteam) neu gegründet werden. Dieses Sing-in-Team soll vorwiegend in Gottesdiensten die Gemeinde bei neuen Liedern unterstützen. Melden kann sich Jede und Jeder der gerne singt und neuere Lieder in die Gemeinde tragen möchte. Gerne können auch Familien teilnehmen. Es geht dabei nicht darum als Solist aufzutreten, sondern in einer Gruppe die Gemeinde zu unterstützen. Zudem muss nicht jeder immer anwesend sein, sondern „Joyful Praise“ kann in unterschiedlichen Besetzungen singen. Es wäre schön, wenn sich einfach alle Interessierten melden würden. Probenstermine können grundsätzlich flexibel gehandhabt werden. Als Probenzeit bieten sich z.B. Freitag- oder Samstagnachmittags, dienstags- bzw. donnerstags, z.B. 19-20 Uhr oder Montagabends an. Diese Probensterminvorschläge sind zunächst unverbindlich. Anmeldungen und Fragen unter: michael.mueller-ebbinghaus@ekir.de; oder 0176/24521410.

Michael Müller-Ebbinghaus

Wellness für die Seele – Einladung zum Chorworkshop

Mit Singen zur Ruhe kommen, Abstand vom Alltag nehmen und Körper und Geist in Einklang bringen: Die Ev. Kantorei Wiehl lädt herzlich zu einem Chorworkshop ein. Ab dem 31. Mai proben wir an vier Dienstagabenden musikalische Stücke verschiedener Stilarten. Am Mittwoch, dem 22. Juni, möchten wir diese in der Ev. Kirche Wiehl in einem „Evensong“ aufführen, einer aus der anglikanischen Kirche stammenden Andachtsform. Die Proben finden statt im Ev. Gemeindezentrum Wiehl, Schulstr. 2, von 20 bis 22 Uhr. Für weitere Fragen können Sie sich gerne an Kantor Michael Müller-Ebbinghaus unter michael.mueller-ebbinghaus@ekir.de oder 0176/24521410 wenden. Wir freuen uns auf alle, die mitmachen möchten - egal, ob absoluter Neuling oder erfahrene Sängerin!

Michael Müller-Ebbinghaus

Kreisposaunenfest mit ‘alten Bekannten’

Am Sonntag, dem 3. Juli 2022 lädt der Posaunenchor Remperg zum 101. Kreisposaunenfest der Oberbergischen Posaunenvereinigung nach Oberwiehl ins Paul-Schneider Haus ein.



Kreisposaunenfest 2003

Es wird eine Festveranstaltung um 14:30 Uhr mit anschließendem Empfang geben.

Da unser ehemaliger Kantor, Thomas Riegler, mittlerweile viele Stücke auch für Posaunenchor komponiert, freuen wir uns, dass wir ihn für ein Komponistenporträt gewinnen konnten. Am Samstagnachmittag werden die Bläser einige seiner Kompositionen proben, die dann am Sonntag zu hören sein werden.

Als Festredner für die Veranstaltung am Sonntag hat unser ehemaliger Pfarrer Kurt Fischer zugesagt.

So freuen wir uns auf ein Wochenende mit ‘alten Bekannten’.

Annette Gerhardt



©M. Müller-Ebbinghaus

Also wenn Sie wissen möchten, wo die Blasebälge hingehören, wie man Abstrakten einhängt oder eine Orgelpfeife baut – fragen Sie Ihre Kinder. Die waren voller Aufmerksamkeit dabei und wissen jetzt gut Bescheid.

Michael Müller-Ebbinghaus

Frieden schaffen ohne Waffen...

...das war und wird immer unser Wunsch bleiben. Wir beide - mein Mann und ich - sind Pazifisten.

Als ich am 27. April 2022, danach gefragt wurde, was unsere Motivation sei, an einem neuen Buch zu arbeiten, das sich auch mit dem Thema des verbrecherischen Angriffskriegs in der Ukraine beschäftigt, war ich zunächst zögerlich, für das Lebenszeichen dazu etwas zu schreiben. Schließlich befinden wir uns seit mehr als zwei Monaten mitten in einem unvorstellbaren Krieg in Europa, den wir nie für möglich gehalten hätten und zu dessen Ausgang wir nichts Konkretes sagen können.

Einige unserer Beweggründe möchte ich dennoch benennen: Wir beide haben - geboren 1944 und 1945 - noch das Ende des Zweiten Weltkriegs - aber auch die schrecklichen Nachkriegsjahre miterlebt.

Ich habe meinen Vater erst mit 8 Jahren kennengelernt, als er 1953 aus russischer Kriegsgefangenschaft im Lager Friedland in der Nähe meiner Geburtsstadt Göttingen eintraf. Friedland ist auch heute wieder Aufnahmestation für viele Menschen, die aus der Ukraine kommen. In der Zeit der Pandemie bin ich auf Spurensuche gegangen und habe das Lager Friedland besucht. Ich habe viele Jahre als Kind mit meiner Mutter in einer armseligen Barackensiedlung gelebt. Ein winziges Holzpüppchen, das ich bis heute besitze, erinnert mich daran, dass der Kinderwagen, in dem ich saß, auf der Flucht durchschossen wurde und meine Mutter mich im letzten Augenblick aus dem Wagen reißen konnte, um während des Angriffs im Wald Deckung zu finden. Dieses Püppchen am Kinderwagen ist heil geblieben...

Meine Schwiegermutter ist mit meinem Mann Michael bei einem Bombenangriff in Gießen nicht in den Luftschutzbunker geflohen, als hätte eine innere Stimme sie gewarnt. Bei diesem Angriff sind alle Bunkerinsassen ums Leben gekommen. Unsere Mütter berichteten uns oft von diesen Erlebnissen und wie dankbar sie waren, dass wir am Leben geblieben sind.

Wahrscheinlich waren diese Schilderungen der Grund dafür, dass wir uns ein Leben lang mit dem Thema Krieg und Frieden auseinandergesetzt haben und uns einig waren, alles dafür zu tun, dass unsere Kinder und Enkel in einer friedvolleren Welt leben können.

Die Aufstellung des Friedens-Denkstein mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg“ im Wiehlpark wurde vor vielen Jahren von uns gemeinsam mit der Friedensinitiative Wiehl veranlasst.

Es gab dort zahlreiche Veranstaltungen zum Antikriegstag am 1. September, an denen auch viele SchülerInnen des Wiehler Bonhoeffergymnasiums teilnahmen, ebenso die beiden Superintendenten

Horst Ostermann und Jürgen Knabe.

Die Treffen der Friedensinitiative Wiehl fanden in der Freikirchlichen Gemeinde Hüttenstraße statt.

Es gab keinen Ostermarsch seit dem Vietnamkrieg 1964 - soweit es uns möglich war - den wir ausgelassen hätten, um unsere Forderung nach einer Welt ohne Waffen zu bekunden.

Ich hatte eine sehr freundschaftliche Beziehung zu der inzwischen verstorbenen Pfarrersfrau Mechthild Röcher, die keinen Pfarrkonvent ausgelassen hat, um immer wieder auf Friedensaktivitäten hinzuweisen. Ihre Zivilcourage hat mich immer wieder beeindruckt.

1993 fuhr ich anlässlich des Krieges in Jugoslawien mit einer Pfarrerin und zwei weiteren Mitgliedern des Kirchenkreises zu einer Internationalen Frauenkonferenz nach Zagreb.

Der Kirchenkreis, der Kreisverband der Frauenhilfe und der Synodale Ausschuss für Frauenfragen waren an unserer Reise sehr interessiert. Die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland hatte bereits einen Vorschlag für einen Klagegottesdienst herausgegeben, den wir dann später für unseren Gottesdienst übernommen haben. Die Überschrift lautete: Klagegottesdienst in Solidarität mit Frauen, die Opfer von Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien sind.

Danach erschien mein Buch „Kirche mit Ausländern, Modelle und Aktionen für die Gemeindegarbeit“.

Als Symbol der Hoffnung und symbolisch für das Leiden der Frauen, Männer und Kinder, schmückten wir gemeinsam ein Holzkreuz. Dieser Klagegottesdienst endete mit einem anschließenden Gemeinschaftsbuffet und einem offenen Austausch.

Im November 1982 hielt mein Mann nach der Kreissynode eine Friedenspredigt zu Jesaja 2,4 in der Wiehler Kirche, die zahlreiche Gespräche auslöste:

Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Bis heute wird das Thema Krieg und Frieden in der Kirche kontrovers diskutiert.

Es waren die bosnischen Flüchtlinge, die in der Bielsteiner Burg damals noch gemeinsam mit einigen kurdischen Familien untergebracht waren. Ich gab viele Jahre Sprachunterricht in den Unterkünften und habe in dieser Zeit von den Flüchtlingen schreckliche Berichte zu Krieg, Flucht und Vertreibung gehört. So bin ich dann auch 1993 im kurdischen Teil der Türkei

Frieden schaffen

gewesen und dort im türkischen Militärgefängnis in Diyarbakir verhört worden.

Später gab es viele Veranstaltungen und Diskussionen und Fotoausstellungen zur schwierigen Situation der Kurden in der Türkei.

Zur Zeit des Reaktorunfalls in Tschernobyl war ich bei einer Frauenfriedenskonferenz in Warschau. Ich erfuhr erst wenige Tage nach der Konferenz auf der Heimfahrt von diesem schlimmen Unfall, der bis heute nach Deutschland Auswirkungen hat. Es war die größte Nuklearkatastrophe nach den beiden Atombomben-Abwürfen der Amerikaner auf Hiroshima, am 6. August 1945 und auf Nagasaki, am 9. August 1945. Und auch unsere 29-jährige Entwicklungsarbeit in Nicaragua, meine Besuche in El Salvador und Honduras haben mich darin bestätigt, dass Krieg und Entwicklungshilfe nicht zusammenpassen.

Erst vor einem halben Jahr haben die NATO-Truppen unter chaotischen Begleitumständen Afghanistan nach 20 Jahren Kriegsführung verlassen. Es wurde ein Staat ohne international anerkannte Regierung hinterlassen - weitgehend ohne Finanzmittel. Die Ernährungslage ist für die Mehrheit der Bevölkerung durch massive Ernteausfälle infolge Dürreperioden katastrophal.

Auch das Wissen um das tägliche Sterben von tausenden von Kindern aufgrund von Unterernährung, mangelndem Zugang zu Trinkwasser und extremer Armut haben uns zu entschiedenen Kriegsgegnern werden lassen. Wir lehnen auch alle Waffenlieferungen und militärische Aufrüstung ab, da sie Unsummen verschlingen, die für soziale Hilfe weit dringender gebraucht werden.

Nachdem wir 2021 eine wunderbare Reise mit Gemeindemitgliedern aus Gummersbach -Steinenbrück ins Baltikum bis an die russische Grenze gemacht haben, wollten wir nun im kommenden Jahr eine weitere Reise nach Russland machen. Entstandene Freundschaften, Städtepartnerschaften und auch Projekte, die es sowohl in Russland als auch in der Ukraine gibt, sollten wir weiterhin pflegen. In den vielen Ländern, die wir besucht haben, wurde immer wieder der Wunsch geäußert, dass es niemals wieder Krieg gebe. So können wir nur hoffen, beten und aktiv eintreten für eine atomwaffenfreie und friedliche Welt.

Monika Höhn



© M. Höhn



© M. Höhn

„Nie wieder Krieg“
steht auf dem Friedensstein im neuen Kurpark

Klimaneutrales Lebenszeichen

Dem einen oder anderen Leser ist vielleicht das Label Klimaneutral auf der Titelseite des Lebenszeichens aufgefallen. Was hat es damit auf sich?



Unsere Bemühungen, unsere Gemeinde ökologisch nachhaltig aufzustellen, sollen nicht auf die Gebäude und Energieverbrauch beschränkt bleiben. Auch an anderen Stellen wird z.B. ein CO₂-Fussabdruck hinterlassen, wie bei der Produktion des Lebenszeichens. Das Presbyterium hat auf seiner Sitzung im April beschlossen, das Lebenszeichen künftig klimaneutral produzieren zu lassen.

Doch was heißt „klimaneutral“? Klimaneutrale Produktion bezieht sich hier auf den Druckprozess des Lebenszeichens bei der Druckerei Gronenberg. Trotz Einsatz erneuerbarer Energien durch die Druckerei fallen entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Druckprozesses unvermeidbare Treibhausgasemissionen an für z.B. Gebäude, Logistik, Fahrzeugpark, Verwaltung usw. Unabhängige zertifizierte Organisationen, die Firma Gronenberg arbeitet hier mit ClimatePartner zusammen, ermitteln die im gesamten Produktionsprozess anfallenden Emissionen, die sich dann einzelnen Druckerzeugnissen zuordnen lassen. Für die so ermittelten Emissionen wird ein Geldbetrag gezahlt, der erforderlich ist, um an

anderer Stelle über sogenannte Klimaschutzprojekte die gleiche Menge an Treibhausgasen einzusparen, in der Regel in weniger entwickelten Ländern. Einigen Lesern ist das Konzept sicherlich bekannt aus der Kompensation von Treibhausgasemissionen in Verbindung mit Flugreisen z.B. über www.klima-kollekte.de, dem Kompensationsfonds christlicher Kirchen, oder www.atmosfair.de. Wesentlich dabei ist, dass diese Klimaschutzprojekte ohne finanzielle Hilfe aus den Kompensationsfonds nicht realisiert werden könnten. Für die geleistete Kompensation wird ein Zertifikat ausgestellt.

Was heißt das für die Produktion des Lebenszeichens in Zahlen? Laut Aussage der Druckerei fallen im Druckprozess ca. 1,2 t CO₂ je Ausgabe an, also im Jahr ca. 5 t. Die Kompensationszahlung dafür beträgt ca. 45 EUR je Ausgabe. Dieser Betrag ist finanzierbar, sagt der Finanzkirchmeister, trotz angespannter Haushaltssituation, und wir sind einen kleinen Schritt weiter gegangen auf unserem Weg des nachhaltigen Handelns.

Wer mehr zu diesem Thema erfahren möchte, schaut einmal im Internet unter www.climatepartner.com/de und erfährt weitere Details zum Label und wie der CO₂-Ausgleich nachvollzogen werden kann.

Ulrich Eckardt





Kinderseite

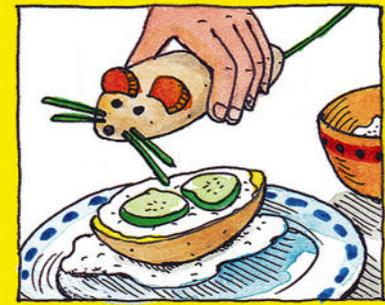
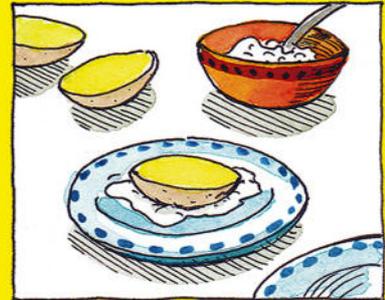
aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Ratespiel Lieblingspeise

Ein Spieler denkt sich sein Lieblingsessen, und die anderen müssen es erraten. Und zwar nur durch Fragen, die mit Ja oder mit Nein beantwortet werden dürfen.



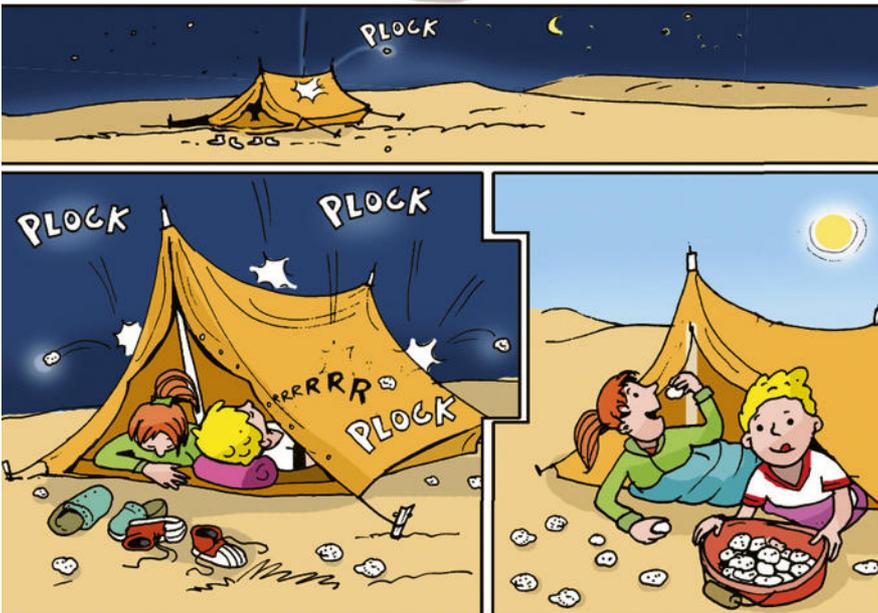
Dabei muss man sich systematisch vortasten und eine Frage nach der anderen stellen. Ein Kind denkt sich Nudeln mit Tomatensauce aus. Das nächste Kind beginnt zu fragen: „Ist es gekocht?“ – „Ja!“ – „Ist es etwas aus Fleisch?“ Wenn die Antwort „Nein“ lautet, kommt das nächste Kind mit Fragen dran, und so weiter reihum.



Kartoffelmäuse

Koche eine große längliche Kartoffel mit Schale weich. Ist sie abgekühlt, halbiere sie der Länge nach. Setze die untere Hälfte auf einen Klecks Quark auf deinen Teller und bestreiche sie mit Quark. Schneide Schlitze in die obere Hälfte und dekoriere sie mit Karottenscheiben als Ohren, Schnittlauch als Schnurrbart und Pfefferkörnern als Gesicht. Setze dann die obere Hälfte auf die untere.

Guten Appetit!



Süßigkeiten-Regen: Was schickte Gott den hungrigen Menschen, die mit Moses durch die Wüste zogen?

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Aufklärung: Manna



Aufbruch in der Diakoniestation Wiehl mit neuer Leitung

In der Diakoniestation Wiehl gab es einen kompletten Leitungswechsel. Die Diakonie vor Ort hat ab Februar Frau Cornelia Hoffmeyer als Pflegedienstleitung und ab April Frau Katarzyna Nowak als stellvertretende Pflegedienstleitung unserer Diakoniestation Wiehl neu eingesetzt. Dazu haben wir folgendes Interview mit den beiden geführt:

1. Frau Hoffmeyer, Frau Nowak, Sie sind die neuen Leitungskräfte der Diakoniestation Wiehl. Bitte stellen Sie sich kurz vor.

Mein Name ist Cornelia Hoffmeyer; ich bin 45 Jahre alt und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Seit dem 1.2.2022 arbeite ich für die Diakonie vor Ort als Pflegedienstleiterin in Wiehl. Als Altenpflegerin bin ich seit 1999 im Einsatz, elf Jahre in einer stationären Einrichtung, anschließend im ambulanten Bereich. Im Laufe der Jahre absolvierte ich verschiedene Weiterbildungen, dazu gehören eine Weiterbildung zur Palliativ-Fachkraft, Pflegeberaterin und einer Weiterbildung zur Pflegedienstleitung. Seit 2015 arbeite ich bereits in der Leitung von ambulanten Einrichtungen und konnte dabei Leitungserfahrungen sammeln.

Und ich heiße Katarzyna Nowak, nutze aber lieber den deutschen Namen Katharina. Seit fast zehn Jahren bin ich bereits bei Diakonie vor Ort tätig. Ich habe im Frühjahr 2016 meine Ausbildung als examinierte Altenpflegerin erfolgreich absolviert. 2019 Weiterbildung als Praxisanleiterin in der Pflege und im Moment bin ich dabei, die Zertifizierung als Wundexpertin ICW zu absolvieren. Ich habe eine Tochter Julia; sie ist 16 Jahre alt und besucht zurzeit die Gesamtschule in Waldbröl.

2. Die Pflege hat viele Aufgabengebiete. Was hat Sie beide motiviert, gerade in der ambulanten Pflege zu arbeiten?

Hoffmeyer: Ich kann dazu beitragen, dass Menschen möglichst lange zu Hause bleiben können. Gemeinsam mit ihren Angehörigen, dem Team und ggf. anderen Dienstleistern kann ich dazu beitragen, den Alltag eines Menschen individuell zu gestalten. Kein Tag ist wie der andere, man wird täglich neu herausgefordert.

Nowak: Da ich mehrere Einsätze in der ambulanten Pflege hatte, konnte ich schon in der Ausbildung erkennen, dass dieser Bereich mich am meistens interessiert und ich konnte die Kunden in ihrem Zuhause kennenlernen und versorgen. Die Patienten fühlen sich zu Hause am wohlsten und möchten bis zu ihrem Lebensende dort verbleiben. Als Pflegekraft möchte

ich ihnen diesen Wunsch erfüllen und mein Wissen und die Möglichkeiten unserer Leistungen dafür nutzen. Ich kann mein Fachwissen dafür nutzen, auch die ärztlich verordnete Behandlungspflege professionell durchzuführen.

3. Sie haben jetzt die Positionen Leitung und Stellvertretende Leitung der Diakoniestation inne; welche Ziele haben Sie sich für jetzt und die nahe Zukunft gesteckt?

Hoffmeyer: An erster Stelle möchte ich die Mitarbeitenden, die schon viele Monate an ihren Grenzen arbeiten und oft auch darüber hinaus, erreichen, ihnen Vertrauen entgegenbringen, sie motivieren und gemeinsam mit dem Team nach Möglichkeiten suchen, um den Arbeitsalltag attraktiv zu gestalten. Dazu soll gehören, dass die Mitarbeitenden nach ihren Diensten in die Station kommen, dort aufgefangen, gestärkt und verstanden werden.

Die Station soll eine Energie-Tankstelle sein, in der gemeinsam gelacht wird und vielleicht auch mal gemeinsam geweint wird. Wir suchen in regelmäßigen Dienstbesprechungen nach neuen Ideen um Mitarbeiter und Patienten individuell zu behandeln.

Nowak: Das kann ich nur ergänzen: Das Wichtigste ist zunächst das neue Team gut kennenzulernen und so weit wie nur möglich zu unterstützen. Pandemie und Pflegenotstand haben zu einer enormen Belastung des Pflegepersonals geführt und da sehe ich großen Handlungsbedarf. Ich möchte für die Mitarbeitenden immer ein offenes Ohr haben und ihnen die Sicherheit geben, dass sie in unserer Station immer einen Ansprechpartner haben.

Mein zweites Ziel aber genauso wichtig wie das Erste: die Diakoniestation in Wiehl in ihrem Wachstum zu unterstützen. Je größer das Team wird desto mehr Leistungen können wir anbieten, um der großen Nachfrage gerecht zu werden. Deshalb suchen wir neue, motivierte Mitarbeiter, die ebenso die Möglichkeit haben sich weiterzubilden - Praxisanleiter, Wundexperte, Palliativ-care-Fachkraft und vieles mehr.

Hoffmeyer: Das kann ich auch nur bestärken. Mehr Pflegepersonal bedeutet auch deutlich entlastete Kolleg*innen, da die Arbeit auf mehr Köpfe verteilt werden kann. Diesen Aufbruch haben wir gemeinsam schon begonnen und den Weg werden wir zusammen fortsetzen. Die Pflege der Diakonie bietet viele Möglichkeiten und attraktive Stellen. Und auch das Gehalt ist im Vergleich Spitze.

4. Eingeweihte sprechen vom Pflegenotstand, die Versorgung in der Pflege wird immer schwieriger. Wie schätzen Sie die Zukunft in der ambulanten Versorgung ein?

Nowak: Es stehen viele Veränderungen an. Die Politik versucht dem Pflegenotstand entgegen zu wirken durch Generalistische Ausbildung, Fachkräfteeinwanderungsgesetz, Gesetz für bessere Löhne und Tarifverträge. Ambulante Pflege wird weiterhin beraten, anleiten und informieren, um Pflegebedürftige und Angehörige zu unterstützen. Mit den Ressourcen, die uns zu Verfügung stehen, werden wir den Ansatz „ambulant vor stationär“ unterstützen.

Hoffmeyer: Genau! Ich denke aber, es wird ein langer Weg und der Notstand in der Pflege wird uns noch lange beschäftigen. In großen und kleinen Runden werden Ideen gesammelt, wie wir Personal gewinnen und Dienstzeiten individuell gestalten können. Wir bieten bereits „Müttertouren“ an, die morgens erst gegen 8:00 Uhr starten. Wir qualifizieren Mitarbeiter aus der Hauswirtschaft weiter, um sie in der Pflege einzusetzen. Und seit Mai bieten wir eine „Badetour“ an, um Mitarbeitende der Pflege zu entlasten.

5. Sie tragen Verantwortung in einer diakonischen Pflegeeinrichtung. Wie sehen Sie das Zusammenwirken von Kirche und Diakonie?

Hoffmeyer: Wir haben gemeinsam den Willen, Menschen aufgrund ihres Alters, einer Erkrankung oder einer Beeinträchtigung zu helfen. Im Vordergrund steht für mich der Mensch der individuell behandelt

und angenommen wird. Gemeinsam arbeiten wir getreu unsres Leitbildes: „Alles was getan wird, verdient es, gut getan zu werden.“ Das ist für mich auch nicht nur ein Spruch, sondern Herzensangelegenheit. Die Unterstützung der Trägergemeinden erlebe ich dabei als sehr hilfreich.

Nowak: Sowohl in den Kirchengemeinden als auch in der Diakonie sind sehr engagierte Mitarbeitende, die das Ziel haben, was Gutes für die Gemeindemitglieder und unsere Patienten zu tun. Die moderne Pflege sieht einen Menschen ganzheitlich; das bedeutet, nicht nur die medizinischen und körperlichen Aspekte zu sehen, sondern auch die geistige Ebene zu erreichen. Da unsere Kunden oft Halt im Glauben finden, steigert das auch ihre Lebensqualität. Gemeinsam die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen und ihrer Familien zu erkennen und Hilfe anzubieten ist für uns eine wichtige Aufgabe.

6. Ist noch etwas offengeblieben?

Hoffmeyer: Ja. Ich möchte noch sagen, wie sehr gut aufgenommen ich mich fühle. Und dass ich von allen in der Diakonie große Unterstützung erfahre. So wäre ich ohne unsere Verwaltungskraft Patricia Livrée vollkommen aufgeschmissen gewesen.

Nowak: Genau. Der Zusammenhalt in der Diakoniestation ist groß. Alle wollen am Aufbruch mitwirken. *Frau Hoffmeyer, Frau Nowak, ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft zu diesem ausführlichen Interview.*

Sebastian Wirth



Wir wünschen
Ihnen segensreiche
Sommertage!

Diakonie 
 Rheinland
 Westfalen
 Lippe



**An der Seite
 der Armen**



Diakonie Sommer-Sammlung 2022 vom 4. bis 25. Juni 2022

Liebe Gemeindemitglieder,
 wer ist eigentlich arm? Der Obdachlose, der auf der Parkbank schläft? Die alleinerziehende Mutter, die keine Wohnung für sich und ihre Kinder findet? Der Rentner, der Pfandflaschen sammeln gehen muss? Die Bauernfamilie, deren landwirtschaftlicher Betrieb hoch verschuldet ist? Der freischaffende Fotograf, der bei jedem Auftrag von der Hand in den Mund lebt?

Armut hat viele Gesichter und manchmal ist sie unsichtbar. Viele Betroffene verbergen ihre Not oder ziehen sich zurück. Als Diakonie ist es unsere Aufgabe, diese versteckte Armut zu erkennen und zu helfen.

Wir stehen an der Seite der Armen in der Überzeugung: »Wer den Armen hilft, ehrt Gott.« (Sprüche 14,31)

Dort, wo Armut Menschen daran hindert, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, helfen und unterstützen wir, zum Beispiel so: Frau M. möchte Wohngeld beantragen. Bei der Sozialberatung der Diakonie erhält sie Hilfe beim Ausfüllen und Einreichen des Antrags.

Familie K. wohnt in beengten Wohnverhältnissen. Sie sind froh, dass die Diakonie ein Nachbarschaftscafé und eine offene Spielgruppe anbietet, damit die Kinder sich austoben und die Eltern einmal durchatmen können.

Die Preise für Benzin, Lebensmittel und Heizung steigen – das trifft vor allem einkommensschwache Haushalte. Hier hilft die Diakonie, mit Schuldnerberatungen, Mahlzeiten für Wohnungslose, Nachhilfe für Kinder aus armen Familien, kostenloser medizinischer Versorgung oder Kleiderkammern.

Es darf aber nicht nur bei einzelnen Maßnahmen und Aktionen bleiben. Als Diakonie setzen wir uns auch für die Rechte von armen Menschen ein. Unsere Gesellschaft muss dafür sorgen, dass Armut nicht zu Ausgrenzung, Sozialabstieg oder Krankheit führt. Wir stehen an der Seite der Armen, damit diese nicht ausgegrenzt und zu Bittstellern werden und auf willkürlich gewährte Hilfe warten müssen.

Stellen Sie sich mit uns an die Seite der Armen. Mit Ihrer Spende bei der Diakoniesammlung, mit Ihrem ehrenamtlichen Engagement bei der Diakonie und mit Ihrem Gebet.

Mit herzlichen Grüßen,
 Pfarrer Christian Heine-Göttelmann

Vorstand des Diakonischen Werkes
 Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

**Für Überweisungen in
 Deutschland und
 in andere EU-/EWR-
 Staaten in Euro.**

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Evangelische Kirchengemeinde Wiehl

IBAN

DE6738450000000324889

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

WELADED1GMB

Bei Spenden bis zu EUR 200,00 genügt der abgestempelte Zahlungsbeleg. Bei Spenden über EUR 200,00 übersenden wir eine Zuwendungsbestätigung.

Betrag: Euro, Cent

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher Zwecke im Sinne des § 54 AO verwendet wird: Diakonische Aufgaben. Die Zuwendung wird von uns unmittelbar für den angegebenen Zweck verwendet.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

Diakoniesammlung

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

DSV 113 341.000 02010/1310



Förderer des Gemeindebriefs

Tradition seit 1913 **METZGER Müller**

Gut zu wissen wo es herkommt!
 Heiße Trübe • PonyService • eigene Schlachtung • Käsereispezialitäten

www.metzger-mueller.com

Bielsteiner Straße 90 | 51674 Wiehl-Bielstein | Telefon 02262-22 72
 Filiale Wiehl: Weiherplatz 8 | 51674 Wiehl | Telefon 02262-97872

BUBENZER
BAUFACHZENTRUM



📍 Oberwiehler Str. 111
51674 Wiehl (Mühlenau)

📞 Tel. 02296 - 9920

✉️ info@bubenzler-baustoffe.de

🌐 www.bubenzler-baustoffe.de

📘 /BubenzlerBaustoffe

*Bauen und Renovieren.
Wir beraten Sie kompetent und persönlich!*

bk KOCHER Heizung-Sanitär GmbH
 Tel.: 02262-93383

Seit über 60 Jahren

- Heizung • Sanitär • Pelletskessel
- Wärmepumpen • Solaranlagen
- kontrollierte Wohnraumlüftung
- Badsanierung • Blockheizkraftwerke







Untere Dorfstraße 1a | 51674 Wiehl
 Fax: 02262-9661 | info@kocher-wiehl.de
www.kocher-wiehl.de

Adam Immobilien
 Leben ist Veränderung. **Wohnen auch.**

**Verkauf
 Vermietung
 Wertermittlung**

Ist Ihr Haus zu **groß** oder zu **klein** geworden?

Wir suchen für vorgemerkte Kunden:
 Ein- und Zweifamilienhäuser, Eigentumswohnungen
 sowie Grundstücke in **Wiehl, Nümbrecht, Engelskirchen,
 Gummersbach und angrenzende Gebiete.**

Tel. 02262/699631, adamimmobilien@t-online.de
www.adamimmobilien.de

seit 1949 in wiehl
bestattungshaus kloppenburg



www.bestattungshaus-kloppenburg.de
info@bestattungshaus-kloppenburg.de

Dörner Straße 31 51674 Wiehl Tel: 02262 / 76130 Mobil: 0163 / 77 61 312 Mobil: 0163 / 77 61 311

ppt Privater Pflegedienst
Thiemig-Königsfeld

Nümbrecht-Straße 20
51674 Wiehl
kontakt@ppt-wiehl.de

Häusliche Alten- und Krankenpflege

24h für Sie erreichbar

02262 96 79

- Altenpflege
- Krankenpflege
- Pflege behinderter Menschen



www.ppt-wiehl.de

Bestattungshaus Henning Knotte seit 1959

Kostenlose Beratung zu Lebzeiten
– Rat und Hilfe im Trauerfall

Nümbrecht-Niederbröl
Denklingen – Hauptstr. 18
Wiehl-Oberwiehl | Wiehl – Friedhofstr. 2

Tel. 0 22 93 - 77 71
www.bestattungshaus-knotte.de

*So einzigartig wie der Mensch –
so ist auch sein Abschied.*

GSG Farben

Albert-Einstein-Straße 11
51674 Wiehl (Bomig Ost)
Telefon (02261) 99 06-0
Telefax (02261) 99 06-40
Internet: www.gsg-farben.de
e-mail: info@gsg-farben.de

WOHN-ART

Auf und mit unserem Service können Sie bauen:
Kompetente Fachleute erarbeiten Ihnen – auch direkt vor Ort –
ganzheitliche Konzepte für Innen- und Außengestaltung.

BERATUNG

- Wir bieten beispiellose Beratung und die komplette Dienstleistung für den Bauherren:
Eine einjährige Auswahl an Tapeten, Designleuchten, Teppichböden und Marken-Parkett auf über 2000 qm - sowie auf Wunsch der umfassende Handwerker-Service - lassen keinen Gestaltungswunsch offen.
Lacke und Farben für alle Untergründe mischen wir in jedem gewünschten Farbton, während Sie sich bei uns umschauen.
- In unserem großen, exklusiven Raumausstattungs-Studio können Sie sich über die neuesten Gestaltungs- und Dekorationsrends, Stoffe, Stangen-Systeme, Rollläden, Lamellen etc. informieren und das Angebot der individuellen Anfertigung auf Maß und Montage aus Meisterhand nutzen.

Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von wirklichen Profis beraten & überzeugen!



BERGISCHES BESTATTUNGSHAUS

WIEHL
02261-969 70-0

REICHSHOF
Haus Schumacher & Nierstenhöfer
02296-999 28 91 & 02261-552 52

GUMMERSBACH
Haus Kölschbach
02261-767 75

MORSBACH
Haus Kötting
02294-53 0

www.bergisches-bestattungshaus.de

Echte Hilfe – für besondere Momente des Abschieds.



Standort Bielstein
seit 1948

Groß BESTATTUNGEN

IN GUTER FAMILIENTRADITION.
Warmherzige Unterstützung seit über 65 Jahren.

Bahnhofsplatz 2 • Wiehl-Bielstein
02262 / 37 69

www.gross-bestattungen.de



- ⚡ Licht- u. Elektro-Planung
- ⚡ Installationstechnik
- ⚡ Beleuchtungstechnik
- ⚡ Datentechnik
- ⚡ KNX zertifiziert
- ⚡ E-Check
- ⚡ Fachgeschäft für Leuchten und Elektro-Artikel

mach's elektrisch
ELEKTRO LÜCK
51674 wiehl tel 7620-0

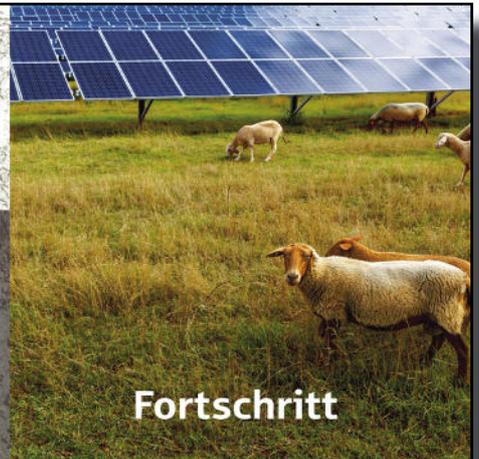
Walter Lück GmbH - Mühlenstr.8 - 51674 Wiehl
Tel. 02262 - 7620-0
eMail: lueck.gmbh@t-online.de



Zuversicht



Miteinander



Fortschritt



Stabilität

Weil's um mehr als Geld geht.

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind. Mehr auf sparkasse.de/mehrgeld



Sparkasse
Gammersbach

Optik - Akustik - Schmuck

Ihr Spezialist in Oberberg.



Wiehl - Bielstein - Engelskirchen - Nümbrecht

www.althoefers.de

*Zur richtigen Zeit,
am richtigen Ort,
das Richtige geschehen lassen.*

Sie haben ein Projekt, ein Produkt, das Sie gerne kommunizieren möchten und brauchen Beratung?

Fragen Sie uns doch einfach!

infobuero.de Dr. T. Kunczik GmbH

Taubenweg 3 51674 Wiehl

02262/999 99 15

LÜCK UNTERNEHMENSGRUPPE



**Elmo
GmbH & Co. KG**
Longericher Straße 179
50739 Köln
www.elmokoeln.de
info@elmokoeln.de



**Energiebau
Lück GmbH**
Albert-Einstein-Str. 2a
51674 Wiehl
www.energiebau-lueck.de
info@energiebau-lueck.de

Elektromontagen · Versorgungstiefbau
Straßenbeleuchtung · Glasfasermontage · Freileitungsbau

Ihr Container- und Entsorgungsfachbetrieb
 im Oberbergischen Kreis, Rhein-Sieg-Kreis
 und Rheinisch-Bergischer Kreis.





STUBS
Dienstleistungen

Telefon: 02261 / 7096-0
 E-Mail: container@stubsghmbh.de
 Internet: www.stubsghmbh.de

DEIN ELEKTRO-FACHMARKT IN WALDBRÖL!



Spitzen-Service & Top-Beratung!

euronicsXXL
Bergerhoff

Fred Bergerhoff e.K.
 Wiehler Straße 24
 51545 Waldbröl
 Tel.: 0 22 91 / 92 52 - 0
www.euronics-bergerhoff.de

WOHNEN MIT HOLZ

hochwertig,
 langlebig und natürlich



Wir entwerfen und fertigen Möbel und Bauelemente für Ihren ganz persönlichen Lieblingsplatz. Haustür- und Fensteranlagen modern oder für den Denkmalschutz, einzigartige Möbelstücke, individuelle Einbau- und begehbare Kleiderschränke ganz nach Ihren Bedürfnissen.

Unser Meisterbetrieb berät Sie auch gerne zum Thema Zimmertüren, Innenausbau, Fensterbeschattung, Einbruchsicherheit und Tischlerarbeiten rund ums Haus. Wir freuen uns auf Sie!

SEIT 1974

NIERSTENHÖFER
TISCHLEREI

Sengbergstr. 6, 51674 Wiehl
 Tel 02262 93763 Mail info@nierstenhoefer.de **HANDWERK IST QUALITÄT.**
 Fax 02262 97181 Web www.nierstenhoefer.de **WIR SIND HANDWERK.**

Gronenberg



Tolle Vorteile und Aktionen für Mitglieder unter meinplus.de

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Mit MeinPlus, dem Vorteilsprogramm für die Mitglieder der Volksbank Oberberg eG, und Ihrer goldenen girocard haben Sie Zugang zu vielen tollen Vorteilen bei rund 17.000 Partnern in der Region, bundesweit und online.

- meinplus.de
- vb-oberberg.de/meinplus



